

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Mr. 170

Sonnabend, den 22. Juli 1922

5 Jahrgang.

Winderheiten und „Herrscher Volk“.

Durch die höchst eigenartige Verschiebung der Grenzen, wie sie der berühmte Versailler Vertrag festgelegt hat, ist — so schreibt in die „Deutschen Nachrichten“ — eine Reihe von Staaten entstanden, die den ausgesprochenen Charakter von Nationalitätenstaaten tragen, also keine Nationalstaaten sind. Es sind in den Verband dieser Staaten verschiedene Nationalitäten hineingepreßt worden, denen man den Anspruch auf Gleichberechtigung als eigene völkische Einheiten innerhalb der neuen Staatsgebilde nicht nehmen kann. So kam die sogenannte Minoritätenfrage als Folge der gewaltigen Staatenkitterung von selbst auf. Die Winderheiten sahen selbst voraus, daß den sogenannten „Herrscher Völkern“ die Idee des Nationalitätenstaates nicht sonderlich angenehm sein wird, daß diese vielmehr sich als die alleinigigen Herren im Lande fühlen und jede andersstimmige Bevölkerungsgruppe möglichst niederhalten, ja argwöhnischen streben würden.

Deshalb fühlten die Schöpfer dieser neuen Völker sich verpflichtet, die Winderheiten gegen Übergriffe der „Herrscher Völker“ zu schützen und ihnen Garantien für ihre Sicherheit für die Pflege ihrer kulturellen Güter und Eigentümlichkeiten zu geben, ihnen, wie doch eigentlich selbstverständlich war, durch eigene Zusatzverträge volle Gleichberechtigung mit der „Herrscher Nation“ zu garantieren; das ist in den sogenannten Winderheitsverträgen geschehen.

Die genaue Innerehaltung dieser Verträge liegt zunächst im eigenen Interesse der neuen Staaten selbst, ist eine einfache Forderung der Staatsraison. Im Prinzip und nach außen hin trugen diese Staaten den Winderheitsverträgen Rechnung, indem sie die grundlegenden Bestimmungen der Verträge in ihre Konstitutionen aufnahmen und so noch einmal ihren guten Willen kundtaten. Demnach ist, wie wir betonen das ausdrücklich, jede Verletzung und Verletzung der Winderheiten eine staatsfeindliche Handlung, weil sie an den Grundfesten des Staates, der Konstitution, rüttelt; nicht aber sind die Verletzungen der Winderheiten, ihre volle Anerkennung als Gleichberechtigte in Theorie und Praxis zu erringen staatsfeindlich, da diese ja ganz im Sinne des obersten Gesetzes der Republik handeln.

Eine nicht den Gesetzen entsprechende Behandlung der Winderheiten bildet weiterhin schon deshalb eine Gefahr für den Staat, als sie immer wieder den inneren Frieden bedroht, weil sie Zwietracht unter den Bürgern sät und Unruhen in den betroffenen Volkskreisen auslöst. Druck erzeugt Gegendruck. Wenn sich der Winderbund der Winderheiten annimmt dann geschieht es doch nur deshalb, um den Frieden zu wahren und der Winderbevölkerung die Wege zu ebnen. Aus diesem Grunde hat der Winderbund es vorgezogen, den neuen Staaten nicht von vornherein und von oben herab die sogenannten Winderheitsgebiete einzuflechten, sondern die Bevölkerung selbst zu befragen, wohin sie sich entschließen.

Demnach sollten die „Herrscher Nationen“ aus einfachen Überlegungen der Vernunft heraus den Winderheiten vollkommene Gleichberechtigung in jeglicher Hinsicht angedeihen lassen und ihnen die Möglichkeit geben, sich zum Wohle des Staates zu entwickeln in ihrer nationalen Eigenart und ihren kulturellen Bestrebungen. Es ist so leicht, diese Winderheiten ex officio zu Staatsfeinden stampfen zu wollen, statt sich selbst zu fragen, ob diese eigene Tätigkeit staatsfeindlich ist oder das Gegenteil. Mit den Winderheiten muß unter den neu geschaffenen Verhältnissen gerechnet werden; man kann und darf sie nicht vom Erdboden verschwinden lassen. Sonst ist unklar, was eine Verletzungspolitik gegen jene Winderheiten, die dann ihrer kulturellen Stellung und kulturellen Veranlagung, daß ihrer staatlichen Erziehung danach angefaßt sind, Stützen des Staates zu werden, ohne daß sie auf ihre nationalen Eigenheiten und Rechte verzichten. Frühere Generationen dachten doch erheblich anders über diese Dinge, als die jetzt „herrschenden“ Nationen, als sie zum Wohle der eigenen Nation Vertreter fremder Völker ins Land riefen und ihnen weitgehende Rechte und Freiheiten gewährten. Tempora mutantur! Die Forderung, daß alle Winderheiten in ihr sogenanntes „Stammland“ verschwinden sollen, ist vollkommener Wahnsinn, weil eine absolute Unmöglichkeit.

Aber auch rein ethische, moralische Rücksichten verlangen eine Gleichberechtigung der Winderheiten mit dem „Herrscher Volk“. Auch die große Politik ist an die Gesetze der Moral gebunden und ethischen Forderungen unterworfen. Mit dem besten Grundsatze: Macht geht vor Recht! ist es nicht. Die auf dieser Grundlage geschaffenen Zustände können nicht dauern. Wir wollen hier nicht reden von der einfachsten mora-

lischen Selbstverständlichkeit, daß übernommene Verpflichtungen erfüllt werden müssen; es handelt sich hier um die Pflicht, die Winderheiten als vollständig gleichberechtigte Bürger zu behandeln. Es gibt trotzdem moralische Gesetze, die allgemein verpflichtend sind, auch in der Politik, die uns noch eigens von der Religion eingeprägt werden. In Prosa sagen wir kurz dafür: Jedem das Seine. So, geht uns unsere Rechte, Gleichberechtigung, Achtung, Licht und was uns gehört und wir geben gern dem Staat, was das Staates ist. Befolgt die Lehren des Christentums, erfüllt die Forderungen der natürlichen Ethik, und die Minoritätenfrage ist gelöst. Laßt ab davon, daß zu läst, und ihr werdet Fortschrittsbauern.

„Traditionelle Toleranz“.

Vor kurzem wurden sich — so lesen wir im „Nowy Dziennik“ — die zur Synagoge Lando wie im Kreise Kremlenice; gehenden Gläubigen an den Klub der Jüdischen Abgeordneten mit einem Schreiben folgenden Inhalts:

Spaltung innerhalb des Blocks der Rechts- und Zentrumsparteien.

Die Resolution der Linksparteien. — Der Klub für Verfassungsarbeit tritt auf die Seite des Staatschefs.

Warschau, 21. Juli. Gestern haben die Vertreter der Linken folgende Entschlieung angenommen:

„Die Vereinigung der linken Parteien erklärt, daß sie gegenwärtig, ebenso wie früher, die Initiative des Staatschefs bei der Regierungsbildung für die rechtmäßige Beendigung der Krise hält.“

Die Vereinigung der linken Parteien bevollmächtigt die Herren Abgeordneten Witos, Moraczewski, Chodzinski und Stapinski zur Aufnahme von Verhandlungen mit den Fraktionen des Zentrums, um eine Grundlage für die neue Regierung zu schaffen.“

Warschau, 21. Juli. Auf Grund des gestrigen Beschlusses des Blocks der Linksparteien konferierte heute der Abgeordnete Witos mit dem Abgeordneten Slesimowicz als dem Vertreter des Klubs für Verfassungsarbeit. Diese Besprechung nahm einen günstigen Verlauf, da bereits gestern eine von dem Klub für Verfassungsarbeit zusammenberufene Sonderberatung der Juristen sich dahin ausgesprochen hatte, daß alle von der nationaldemokratischen Presse gedachten Zweifel betreffs des legalen Standes der gegenwärtigen Krise unbegründet seien. Entgegen der Meinung des Nationalen Volksverbandes und der Christlichen Demokraten steht der Klub für Verfassungsarbeit auf dem Standpunkt, daß die Ablehnung der Unterzeichnung der Ministerliste Konstanty durch den Staatschef durchaus gesetzlich sei. In diesem Punkte nimmt die Spaltung bei dem Block der Rechts- und Zentrumsparteien, seinen Anfang. Dadurch wird für die Regierung eine Grundlage zur Verwirklichung geschaffen.

Abgeordneter Moraczewski konferierte gleichfalls als Vertreter des Einheitsblocks mit dem Abgeordneten Skulski. Diese Besprechung, die übrigens noch andauert, nimmt einen ungünstigen Verlauf. Herr Skulski erklärte nämlich vor allem, daß er nicht mit der gesamten Linken, sondern nur mit der Polnischen Volkspartei und mit der „Byzmalenie“-Gruppe, unterhandeln möchte, und zwar unter der Bedingung, daß von dem kommenden Block die P. P. S. die Stapinski-Gruppe und die Gruppe der nationalen Winderheiten ausgeschlossen sein soll. Die Konferenz des Abgeordneten Moraczewski mit dem Abgeordneten Skulski wird nachmittags fortgesetzt.

Der Wahlordnungsentwurf im Verfassungsausschuß.

Der Entwurf der Wahlordnung. Warschau, 21. Juli (A. M.). Der Verfassungsausschuß hat in der Sitzung vom 20. d. M. den Wahlordnungsentwurf für den Senat mit Änderungen, analog den durchgeführten Änderungen bei der Sejmwahl-

„Die hiesige Synagoge auf den Namen des Rabbiners Jozef Rabinowiler besteht schon über 72 Jahre. Im Laufe dieser Zeit fanden in jener Synagoge schon verschiedene Kriegsoptionen statt und der Ort ging aus einer Hand in die andere über. Die Synagoge wagte jedoch niemand anzufassen oder für Kriegszwecke zu verwenden. Ich jedoch requirierte der Kapitän des Jallgrenzbataillons die Synagoge um aus dem Belhause eine Kaserne für seine Soldaten einzurichten. Diese tat alles, um den heiligen Ort zu entweihen.“

Proteste, Interpellationen, Einreichung von Klagen von einer Behörde zur anderen, von dort — zur dritten, bis endlich die beruhigende Antwort eintraf, daß das Grenzbataillon sein Lager in der Synagoge verlassen habe.

Sonst nichts weiter. Kein Wort davon, ob der „erhebungsunfähige“ Kapitän bestraft wurde, ob man Schritte unternommen hat, damit in Zukunft ein Unterschied zwischen Belhaus und Kaserne gemacht wird.

Diese Resolution vorlegend, erklärte der Vertreter Belgiens, er sei vom amerikanischen Geschäftsträger bevollmächtigt worden, den Versammelten mitzuteilen, daß sich Amerika der obigen Resolution anschließt. Nachdem der italienische und der französische Delegierte noch kurz das Wort ergiffen hatten, wurde die Resolution angenommen. Die Konferenz wurde mit einer Ansprache des Vorsitzenden der Konferenz geschlossen, worin dieser die positiven Ergebnisse der Arbeiten der Konferenz (2) und die Einmütigkeit der Delegationen (3) sowie die Hoffnung äußerte, daß es künftig möglich sein werde, die Angelegenheiten, mit denen sich die Konferenz befaßt hat, endgültig (4) zu regeln.

Haag, 21. Juli. (Bat.) Die französische Delegation hat heute Haag verlassen.

Die Beschlüsse des Völkerbundesrates in London.

London, 21. Juli. Der Rat des Völkerbundes ratifizierte die Mandate über Afrika einschließlich Togo, Kamerun und Ostafrika, die von den betreffenden Regierungen nach Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten dem Rat zur Prüfung vorgelegt waren. In einer öffentlichen Sitzung, die einer privaten Unterhaltung mit Lord Balfour folgte, wurde mitgeteilt, daß zwischen England und Amerika vollkommene Übereinstimmung in Bezug auf die Mandate über Palästina, ausschließlich Mesopotamien, erzielt worden sei. Die beiden Regierungen sind auch über die Mandate in Ostafrika einig geworden, nur noch verschiedene Kleinigkeiten sind beizulegen.

In der Nachmittagsitzung hat der Rat des Völkerbundes die Frage der Zuständigkeit des internationalen Arbeitsbüros in Angelegenheiten landwirtschaftlicher Art geprüft und die Befugnis hat zu einem interessanten Meinungsaustausch zwischen Violani und Albert Thomas geführt.

Ferner hat sich der Rat mit der Frage der Anglist bulgarischer Banken auf rumänischem, serbischem und griechischem Gebiet beschäftigt. Bulgarien hat das Recht um Entsendung einer Untersuchungskommission gestellt, die damit beauftragt werden soll, die Angelegenheit an Ort und Stelle zu prüfen. Der bulgarische Gesandte in London Theodoroff hat den Standpunkt seiner Regierung dargelegt und auf der Ernennung dieser Kommission bestanden. Seine Beweissführung wurde von dem rumänischen Gesandten Titulescu bekämpft, der behauptete, daß die Ernennung einer solchen Kommission nicht angebracht sei. Der serbische und der griechische Delegierte haben im gleichen Sinne gesprochen, und der Rat hat beschlossen, den Grafen Tschibi in seiner Eigenschaft als Berichterstatter aufzufordern, die Vertreter der vier Nationen nochmals zu befragen und zu versuchen, ob sie sich nicht zu direkten Verhandlungen entschließen können, ohne daß der Rat des Völkerbundes eine Entscheidung gefällt hat.

Neue „Weisungen“ Poincarés an den Reparationsausschuß.

Paris, 20. Juli (Bat.) Präsident Poincaré hat dem französischen Delegierten in der Reparationskommission eine Denkschrift überreicht, worin die Verantwortung Deutschlands für seine gegenwärtige Finanzlage festgestellt wird. Die Denkschrift empfiehlt dem Delegierten darauf hinzuwirken, daß die Reparationskommission die Forderung der beabsichtigten Entziehung von seitens Deutschlands feststellen und daß sie neue Garantien verlangen solle. Für den Fall, daß Deutschland ein Moratorium für die Zahlung der ersten Rate zugestimmt würde, empfiehlt die Denkschrift, daß dieser Zahlungsausschuß 5 bis 6 Wochen nicht überdauern dürfe.

Sonderverträge der englischen Regierung.

Bordeaux, 20. Juli. (Bat.) Bondeuxer Blätter berichten, daß die englische Regierung mit den transatlantischen Staaten, besonders mit der Regierung von Argentinien, wegen Ausbeutung der Petroleumgebiete Verträge unterzeichnet habe.

Die aufständischen Iren wollen unterhandeln.

London, 20. Juli (Bat.) Heute nachts ist in London die Nachricht eingeetroffen, daß Vertreter der aufständischen Iren im Hauptquartier der Regierungstruppen eingetroffen seien, um wegen Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln.

Zur italienischen Regierungskrise.

Rom, 21. Juli. (Bat.) In der Volkspartei machen sich zwei Richtungen bemerkbar. Die eine verlangt eine größere Verantwortlichkeit der Regierung, die sich auf die Mitarbeit der Sozialisten stützen müsse. Diese Richtung schlägt den Abgeordneten Modos zum Ministerpräsidenten vor. Die andere Richtung ist für eine Regierung des Zentrums, mit Orlando als Ministerpräsidenten.

Wien, 21. Juli. (Bat.) Aus Rom wird berichtet, daß der Hauptvorstand der Arbeiterverbände beschlossen hat, zu einem Generalkreist in ganz Italien aufzurufen. Der Tag wird später bekanntgegeben werden.

Mailand, 21. Juli. (Bat.) Der Sekretär des Ortsverbandes der Faschisten wurde gestern nachts auf der Straße von Kommunisten ermordet. Die Faschisten haben das Verbrechen den Kommunisten zuschrieben.

Italienischer Kredit für Österreich.

Rom, 20. Juli. (Bat.) Der italienische Senat hat gestern den Gesetzentwurf über die Gewährung eines Kredits an Österreich mit 92 gegen 84 Stimmen angenommen.

Schluß der Haager Konferenz.

Haag, 21. Juli. (Bat.) Die Schließung der Konferenz begann heute um 4 Uhr nachmittags. Auf Antrag des Vorsitzenden wurden die Berichte der drei Unterausschüsse angenommen. Sodann schloß der belgische Delegierte folgende Resolution vor:

„Die Haager Konferenz lenkt die Aufmerksamkeit der auf der Konferenz vertretenen Staaten darauf, daß es angebracht und nützlich wäre, wenn die Regierungen jene von ihren Staatsbürgern gemachten Anstrengungen nicht unterstützen würden, die den Erwerb von Eigentum bezwecken, das früher nicht-russischen Bürgern gehörte und das nach dem 1. November 1917 beschlagnahmt worden ist. Dieser Vorschlag wird auch den im Haag nicht vertretenen Regierungen gemacht und die Resolution in dieser Angelegenheit im Einverständnis mit diesen Staaten angenommen werden.“

Rufdienst England—Deutschland.

London, 21. Juli. Die Instruktion-Air-Line wird in Kürze einen direkten Luftdienst zwischen London und Köln eröffnen. Die Reise dürfte etwa drei Stunden in Anspruch nehmen. Ferner wird geplant, auch einen direkten Flugzeugverkehr zwischen London und Berlin ins Leben zu rufen. Die Gesellschaft hofft, daß die Strecke in sieben Stunden zurückgelegt werde.

Das Defizit des tschechischen Staatshaushalts.

Prag, 20. Juli. (Nat.) Die „Týden“ erfährt, daß das Defizit der Tschechoslowakei für das Jahr 1922 über vier Milliarden tschechische Kronen beträgt.

Ein verschwundenes Königreich.

Die Völkervereinigung stellte bei der Festlegung der endgültigen Grenze zwischen Südbanien und Albanien fest, daß Montenegro seit 1919 tatsächlich ein Teil Südbanien sei. Damals lehnte die Friedenskonferenz die Volksabstimmung im Lande ab. Mit dem Beschluß der Völkervereinigung verschwindet Montenegro offiziell von der europäischen Karte.

Hebung des Goldschages der „Eustania“.

Beaufield, 21. Juli. (Nat.) Der Minenbesitzer „Rocer“ hat bereits zwei Millionen Pfund Sterling in Goldzulage gefördert. Dies ist ein Teil der Goldfindung, die an Bord der „Eustania“ von England nach Amerika geschickt werden sollte. Das Schiff war durch die Explosion einer deutschen Mine gesunken. Im August sollen die Arbeiten zur Bergung der restlichen Millionen fortgesetzt werden.

Eine Explosion in Amerika.

Newport, 20. Juli. Wie aus Newport gemeldet wird, erfolgte gestern früh in einem Lager von Schießpulver und chemischen Produkten eine ungeheure Explosion, durch die die gesamten Gebäude im Umkreis schwer beschädigt wurden. Die Explosion war von so gewaltiger Rauchentwicklung begleitet, daß mittags um 2 Uhr ein Scheinwerfer in Stärke von 45 000 Kerzen angewendet werden mußte, um der Feuerwehr die Arbeit zu erleichtern. Es ist dies das größte Feuer, das seit dem Brande des Equitable Bankgebäudes in Newport vorgekommen ist. Bis jetzt wird von zwei Toten und etwa 30 Verwundeten gesprochen.

Wie die Franzosen und wie die Engländer Oberschlesien verließen.

Aus Gleiwitz wird den „Samburger Nachrichten“ geschrieben: „Das tagelange schwere Blutvergießen, das die Franzosen in Hindenburg und Gleiwitz angerichtet haben, hat seinen Abschluß gefunden, die Bevölkerung atmet auf und wartet auf den Einzug der den Frieden bringenden deutschen Reichswehr. Wie friedlich ging es im Vergleich zu Gleiwitz doch in Dantzig zu, wo die Franzosen sich immer durch die Anwesenheit eines englischen Kreisinspektors für den Landbesitz beengt fühlten und weniger ihrer Brutalität die Zügel schießen ließen. Dafür aber zeigten sie dort besonders ihre ganze barbarische Unkultur. Die von ihnen benutzten Kasernen sind in einem derartigen Zustand, daß sie zurückgelassen worden, daß eine Feder diesen Schmutzhaufen nicht zu beschreiben vermag. Aber nicht nur das: Sie drehten bei ihrem Abzuge die Wasserhähne auf und richteten große Überschwemmungen an, zerstörten die Fensterscheiben und richteten Schäden an, wo sich ihnen nur Gelegenheit bot. Noch vor dem Abzug mußte der französische Kreisinspektor

im Beisein des Oberbürgermeisters Dr. Stephan und anderer Herren den von den Vertretern der französischen Kulturmation angerichteten Schäden bewundern. Dagegen das Ableben der Engländer: Sämtliche Räume in der Kaiserre wurden von ihnen geäubert, sämtliche Türen und Fenster von ihnen in Ordnung gebracht, mühsam wie sie die Räume in Empfang genommen hatten, hinterließen sie sie auch.“

Oven Hedin über die Schmach am Rhein.

Oven Hedin schreibt dem „Rheinlandboten“: „Ich möchte hoch und durchdringend über das Unrecht schreien, das gegen das Rheinland verübt wird. Diese wahrhaftige selbstmörderische Politik, ein Land, ein Volk mit Gewalt zu zerstören! Es gelingt freilich, solange die Uebermacht so groß ist. Aber dafür wächst das und gedeiht das für die Zukunft. Jedes Unrecht, das gegen ein Volk begangen wird, fällt früher oder später auf den übermächtigen Sieger zurück. Solange das Rheinland und andere Teile des Deutschen Reiches in dieser Weise zerstört werden, kann Deutschland nicht genesen. Einigkeit, Zusammenhalten in Deutschland ist die Hauptsache. Solange die Parteikämpfe toben, hat Deutschland keine Zukunft.“

Lokales.

Baden, den 22. Juli 1922.

Die Lage in Industrie und Handel.

Die bereits 50 Tage dauernde Regierungsstrife wirkt in der ungünstigsten Weise auf unsere Industrie und Handel ein. Der hohe Kurs der ausländischen Währungen und die ständigen Schwankungen derselben machen es den Fabrikanten unmöglich, größere Käufe von Rohstoffen abzuschießen. Einige Fabrikanten, die die Preise erhöht haben, können die Waren nicht absetzen, da die Kaufleute sich aus Furcht vor Verlusten von Käufen zurückhalten. Diese Unlust wirkt demotierend.

Für sich immer mehr und mehr fühlbar machende Mangel an Bargeld läßt die Verführung aufkommen, daß viele Firmen gezwungen sein werden, die Zahlungseinstellung zu erklären. Gern ist in Bad. nur noch gegen Bargeld zu haben. Die Spinnereien, die noch über Bargeld für die laufenden Ausgaben verfügen, wollen überhaupt keine Garne verkaufen. Sie erklären ihren Standpunkt damit, daß nach dem heutigen Stande des Dollars allein die in den Garnen enthaltenen Rohstoffe mehr kosten als dafür auf dem Markt gezahlt wird.

Urlaub für Arbeiter. Auf der letzten Arbeiterversammlung wurde beschlossen, auf die Vorschläge der Arbeitgeber nicht einzugehen, die dahin zielen, daß die Arbeiter auf einen Urlaub verzichten, und dafür eine besondere Vergütung erhalten sollen. Der Beschluß wurde damit begründet, daß die Arbeiter sich nach der Jahresarbeit erholen müßten.

Im Verband christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen „Gewerkschaft“. Beiräuber Straße 283, fand Donnerstagabend unter dem Vorsitz des Präses Herrn Koch eine Sitzung der Hauptverwaltung statt. Es wurde festgestellt, daß nach Regalierung und Einführung der neuen Satzungen der Verband sich von neuem gedehlich entwickelt und an Mitglieder stetig zunimmt. Es wurde beschlossen, sich mit den übrigen Berufsverbänden in Verbindung zu setzen, um mit diesen in allen wichtigen Fragen der Arbeitnehmer Hand in Hand zu gehen und sich auch in bezug von Reichsinsparungen zur gegenseitigen Stärkung der Arbeiterinteressen zu verständigen. Auch wurde, dem Wunsche vieler Mitglieder entsprechend, beschlossen, am Sonntag, den 30. Juli d. J., im Garten „Sielants“, Babilonier Chaussee 59, zugunsten der „Gewerkschaft“ ein großes Gartenfest zu veranstalten.

Berg war mit Eis und Schnee bedeckt, bei jedem Schritt glitt er aus oder versank knietief in die gelockerte Masse. Seine Schläfe pochten, seine Pulse hämmerten, und kalter Schweiß bedeckte sein Gesicht.

Endlich stand er auf der Landstraße oben. Einige Augenblicke lehnte er hochaufatmend mit geschlossenen Augen an einem Baum, dann schritt er weiter.

Hestiger erhob sich der Wind und fuhr ihm drohend ums Haupt, als wollte er sein Weiterstreiten verhindern, dichter und dichter fiel der Regen, er merkte es kaum. Die Last fest an sich gedrückt, schritt er auf der finsternen Straße weiter.

Ob er es zustande bringen würde? Er zweifelte oft selber daran, wenn sein Schritt langsamer und langsamer wurde, seine Knie zu wanken begannen, der Atem sich schwer und mühsam aus seiner Brust rang, und er mitten auf der Straße stehen bleiben mußte. Dann raffte er sich immer von neuem auf und schritt weiter.

Was ihm bei allen wilden Gedanken, die durch sein Gehirn tobten und rasten, eine Art dumpfer Beruhigung gab, war der Entschluß, sie nicht zu überleben. Keine Macht der Erde konnte ihn zwingen, ihren Tod nur um eine Stunde zu überdauern. So mochte eine Stunde vergangen sein. Ihm schien es eine endlos lange Zeit; er wußte kaum mehr, wo die Anfangspunkte lagen. Er lag am Wege auf dem kalten, nassen

Anmeldungen um Rückzahlung des Eigentums. In der Angelegenheit des aus Polen nach Rußland oder der Ukraine fortgeschleppten Eigentums macht das Innenministerium im Einvernehmen mit dem Hauptliquidationsamt bekannt, daß Anmeldungen um Rückzahlung des Eigentums soweit, es sich um kulturelles Gut handelt (Archiv, Kunstwerke usw.) nur noch bis zum 1. August entgegengenommen werden. Spätere Anmeldungen werden unter keinen Umständen berücksichtigt. — Für wirtschaftliches und industrielles Gut ist die Anmeldefrist (20. Juli) schon verstrichen.

Wer trägt die Kosten für den Pabst? Der Vatikan hat den Beschluß der Bauabteilung, daß alle durch den Bau der Zubehörsbahn Bad. Brzdyn erwandenen Kosten aus Stadtmitteln gedeckt werden, soweit es sich um den auf dem Gebiet der Stadt befindlichen Teil der Strecke handelt.

Von der St. Matthäi-Pfandlotterie. Die Sammelarbeit zur Pfandlotterie des St. Matthäi-Klosters schreitet rüstig vorwärts. Die geehrte Geschäftswelt wird herzlich ersucht, mit Spenden in natura tatkräftig uns zu unterstützen. Im Namen des Festauschusses

Ein deutsches Konsulat in Thorn. Die feierlich gebrachte Nachricht, daß Herr Konrad Töben zum Konsul des Deutschen Reiches mit dem Sitz in Thorn ernannt worden sei, entspricht nicht der Tatsache. Wie uns das deutsche Generalkonsulat in Thorn berichtet, soll demnach ein Konsulat nicht in Thorn, sondern in Thorn eröffnet werden.

Eine eigene Währung für Oberschlesien. Im polnischen Teile Oberschlesiens herrscht nach einer Meldung der „Noma Reform“ seit der Übergabe der Verwaltung des Landes an Polen großer Mangel an Zahlungsmitteln, weil die deutschen Banken ihre Barmittel eingezogen haben. Da sich die Schwierigkeiten von Tag zu Tag vergrößern, ist in den obereschlesischen Industriekreisen das Projekt aufgetaucht, für polnisch Oberschlesien eine eigene Währung zu ermitteln, die auf die obereschlesischen Schätze zugeschnitten wäre.

Das Auslandsporto noch unverändert! Trotzdem der polnische Inlandstarif am 1. Juli um 100 Proz. erhöht worden ist, so ist eine Änderung des Auslandsportos bisher noch nicht eingetreten. Ein gewöhnlicher Auslandsbrief kostet auch jetzt noch 50 M., und eine Postkarte 30 M. Der Freikont Danzig und polnisch-Oberschlesien gelten nicht als Ausland.

Rückgabe polnischer Kunstschätze durch die Sowjets. Aus Danzig wird gemeldet: In Erfüllung des Friedensvertrages von Riga gibt jetzt die Sowjetregierung die nach der dritten Teilung Polens verschleppten Kunstschätze heraus. So ist jetzt eine Sendung mit kostbaren Möbeln aus den Warschauer Königsschlössern und aus dem Sommerpalais Marienski, das sich Stanislaus Poniatowski erbaut hatte, nach Warschau abgegangen. Schwierig war die Herausgabe der prachtvollen Gobelinensammlung zu erreichen, die seit dem 16. Jahrhundert Eigentum polnischer Könige war. Am kostbarsten ist eine Serie, „Die Sintflut“, die sich jetzt in Danzig befindet und hat 1794 kam die 19 Stücke umfassende Gemäldeserie teils nach Gattina, teils in den Moskauer Kreml, wo sie durch Zerstörungen übel zugerichtet wurde.

Börsenbluff? Der Badger Korrespondent der „Necropolis“ berichtet nachstehendes seinem Blatte: Vor einigen Tagen kamen Vertreter der Großfirmen „Belge“ und „Saroni“ aus Warschau und Galatz nach Bad. Sie kauften für 5 Millionen den Markt Winterrare. Die rumänischen Firmen beabsichtigen die Waren an türkische, bulgarische und serbische Großkaufleute weiterzuverkaufen. Größere Transaktionen wurden mit den Firmen Tzeibler, Gramow, Poznański und Seger abgeschlossen. Beide Firmen zahlten mit Dollars und Sterling. — Wieviel von dieser Meldung des famosen Badger Korrespondenten der „Necropolis“ zu halten ist, zeigen uns die Veranlassungen der Namen. Dies ist aber auch

hielt sie wie ein Kind in den Armen, und ihr Haupt ruhte an seiner Brust.

Schauer auf Schauer schüttelte seinen Körper, und ein Nebel lag vor seinen Augen. Er hatte die Empfindung, als schlummerte er auch hinüber, still und schmerzlos. Da! In der Ferne das Geräusch von Rädern! Geza machte eine gewaltige Anstrengung und horchte. Es war keine Täuschung, es kam immer näher und in rasender Eile. Da bligte auch schon das Licht der Wagenlaternen auf. Der Graf erhob sich, machte einige Schritte und sank mit seiner Bürde nieder, gerade als der Wagen vor ihm hielt. Die Datscha und noch ein Diener waren mitgekommen, auch Postler und Decken hatte die Gräfin mitgeschickt. Man bettete Elisabeth warm und weich, sie ahnte und hörte nichts, aber auch der Graf befand sich in einem fast ähnlichen Zustande. Man mußte ihn in den Wagen hineinheben, dann sank er in halber Bewußtlosigkeit auf dem Sitz zusammen. Langsam und vorsichtig fuhr Misko, der Diener mit einer brennenden Fackel ging voran, um den Weg zu beleuchten, und der Morgen graute schon, als man im Schloß anlangte.

XV.

Eis und Schnee waren geschmolzen, Sonnenstrahlen hatten ihn aufgefressen, auch hatte er sich mit dem Strome vermischt, der jetzt klar und schimmernd im Frühlingsschleier dahinzog. Die Höhenzüge der Karpathen hatten sich in die

gleichzeitig ein Beweis dafür, wie wenig der Korrespondent mit den handelswirtschaftlichen Verhältnissen unserer Stadt vertraut ist.

Die Waffenschöre der gemischten Gesangsvereine für das große Gartenfest zugunsten der St. Matthäi-Kirche werden morgen, Sonntag, den 23. Juli, vormittags um 9 Uhr im Vereinslokal, Killastraße 139, eine weitere Gesangsprobe abhalten. Die nächste Gesangsprobe findet dann wieder am kommenden Mittwoch, am 8. Uhr abends, statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird seitens des Festauschusses höflichst ersucht.

Besuch der Rumänen im Magistrat. Gelegentlich des Besuchs der rumänischen Ausländer in unserer Stadt, statten der Rektor der Bukarester Akademie St. Elchski und Joan Palapla unserem Magistrat einen offiziellen Besuch ab.

Forderungen der Angehörigen des Gaswerkes. Die Angehörigen des Gaswerkes haben an den Aufsichtsrat die Forderung einer Lohnerhöhung um 20 Prozent gerichtet. Die Antwort soll ihnen bis zum 1. August zugehen.

In Sachen der Reinlichkeit im Bad. Der Stadtrat hat das Ministerium für Gesundheitswesen eine Verordnung, die u. a. das Mitbringen von Hunden, das Spucken auf den Fußboden usw. verbietet. Die Badierstuben sollen von besonderen Sanitätsabteilungen auf den Reinheitszustand hin geprüft werden. Zuwiderhandelnde Freizeiter werden zur Verantwortung gezogen.

Ueberführung von Geisteskranke. Aus der Irrenanstalt von Kochanowka werden 80 Patienten nach Bommereulen geschickt. Der Transport wird in besonderen für diesen Zweck bereitgestellten Wagen abfahren. Ärzte und Pflegerinnenpersonal fahren mit.

Im Kampf mit der Tollwut. Das Bienenstockschiffamt hat am 5. Juli an alle Starosten und Magistrate der Badger Bienenstockschiffamt ein Rundschreiben gerichtet mit Vorschriften für die Tierärzte über die zweckmäßige Bekämpfung der Tollwut.

Vergiftungen. In der Obankstraße 25 erkrankte plötzlich die in der Bankstraße 13 wohnende Adamina Solus. Der herteigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte Vergiftung durch Alkohol fest. — In der Bienenstockschiffstraße 10 genoh die 54jährige Eugenie Berloner Rattengift. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte die erste Hilfe, verließ aber das Kind in hoffnungslosem Zustand.

Millionendiebstahl. Unbekannte Täter nahmen in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. in dem Warenlager von Glückmann in der Betriker Straße eine Fensterscheibe heraus und stahlen Waren im Werte von 3 500 000 Mark.

Ein frecher Diebstahl. Vorgestern nachts drangen mittels eines Nachschlüssels Diebe in die Geschäftsräume der Firma Anlag in der Rönigsklosterstraße 7 ein. Es gelang ihnen die Kasse zu öffnen und ihren ganzen Inhalt fortzunehmen. Eine größere Geldsumme und Wertpapiere im Werte von mehr als 6 Millionen Mark ward ihre Beute.

Am nächsten Tage überreichte ein Bote dem Besitzer ein Paketchen, das ihm von einer elegant gekleideten Dame eingehändigt worden war mit der Beschriftung: es nur dem Besitzer der Firma persönlich zu überreichen. Das Paketchen enthielt die geraubten Wertpapiere, Versicherungspolice und Handelsnotizen. Die Untersuchungsbehörde führt energig Nachforschungen und befindet sich schon auf der Spur der Diebstäter.

Spende

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir dem Spender im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für die Botschaft Deutschen: Von Herrn Gustav Rabler M. 2000. Mit den bisherigen insgesamt 4 942,810 M. 3 Hbl. und 186 Pfafte.

Ein edles Frauenleben.

Roman von K. Deutsch.

(21. Fortsetzung).

Ununterbrochen rieselte der Regen herab, Nebel zogen wie Wolkenschatten an ihm vorüber. Kein Stern durchbrach die Finsternis. Alles schwarz, düster, unheimlich, kein Ton durchdrang die Stille, als hier und da ein einzelner Windstoß oder der schrille Schrei eines Nachtvogels.

Er fühlte nicht die nasse Kälte, die ihm durch alle Poren drang, nicht den schneidenden Wind, der um sein unbedecktes Haupt fuhr, denn die Mähe war ihm vom Kopfe gefallen, und ihm war nicht eingefallen, sie zu fassen. Minute auf Minute verrann, jede schlich für ihn mit dem bleiernen Schritt eines Jahrhunderts vorüber. Endlich konnte er es nicht länger ertragen. Jede Minute länger auf dem freien Felde, in Schnee und Regen, von dem Winde umbraust, mehrte die Gefahr. Er wollte sie auf den Armen ins Schloß tragen. Als er sich über sie beugte, sah er, daß sie ohnmächtig war.

Er tat keinen Ausruf, er sprach kein Wort, aber so fest war es in ihm, als hätte er den furchtbaren Schwur getan: wenn es der Tod war, sollte ihn der kommende Morgen nicht mehr lebend finden. Er wickelte sie fest in den Mantel, hob sie in seine Arme und begann die Böschung hinaufzuklimmen. Er war ein starker Mann, und der Augenblick verzehnfachte seine Kräfte, aber

blau und grau schimmerten sie in das Land hinein, während von ihren Scheiteln der ewige Schnee leuchtete. Auf den Feldern sproßte die junge Saat, die Blattknospen der Bäume hatten die braunen, haarigen Kelche gesprengt, und Blatt um Blatt schwall aus der engen Lücke dem Sonnenlicht entgegen.

Es war längst Frühling geworden, aber im Schloße rang noch immer ein junges Menschenleben mit dem Schatten des Todes und ahnte hinter den dichtverhangenen Fenstern weder blauen Himmel noch warme Frühlingssäfte. Eine schwere Gehirnentzündung war bei Elisabeth die Folge jener schrecklichen Nacht, und wochenlang wußte sie von der Außenwelt nichts. Die Krankheit war mit solcher Heftigkeit aufgetreten, daß der Arzt fast alle Hoffnung aufgab, und als ihre kräftige Natur endlich doch den Bann des Todes durchbrach, nannte er die Genesung ein Geschenk des Himmels. Elisabeth genas, aber sehr langsam, denn nicht nur diese Krankheit war zu überwinden, ihre Beine hatten durch den Sturz sehr gelitten, eine Schwäche und Schwere war in ihnen zurückgeblieben, die sie lange am Gebrauch des Gehens hinderte.

Gräfin Helene wußte, wer das Unglück angerichtet, aber nicht, wodurch es entstanden. Misko, der den Wortwechsel im Wagen gehört und obwohl er den Inhalt nicht verstanden, sich doch die Sache nach seiner Weise zurechtgelegt, schwebte wie das Grab darüber.

(Fortsetzung folgt)

Kunst und Wissen.

Die Räuber. Das freilebende Jagdwerk des großen deutschen Dichters Schiller geht Sonnabend und Sonntag, um 7 Uhr abends, im Garten Sienkiewicza-Str. 40, „über den Rosen.“ Es wird dies die erste Freilicht-Aufführung in Lobz sein. Das Wesen der Freilichtspiele besteht darin, daß die Szenerie natürlich ist: wirklicher Wald, Rasen usw. Die Szene wird von zahlreichen Schilmerfern bespielt. Innengemächer werden mit Hilfe der schwarzen Reihharz-Expositionen dargestellt. Das Zustandekommen dieser Aufführung ist den Bemühungen Herrn A. Mordos zu verdanken, der auch die Oberregie innehaben wird.

Symphonisches Orchester. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß im Garten des Garnisonsheims, Preysdorfer Str. 1, heute und täglich das symphonische Orchester des 18. Infanterieregiments aus Sterniewice unter Leitung des Herrn U. Goldenbergs konzertiert.

Das Goethe-Rätsel. Der Streit, ob die von Professor Piper aufgenommene Goethe-Dichtung dem vierzehnjährigen Goethe zugeschrieben ist oder nicht, verstummt immer noch nicht, schon es andere Dinge gibt, die uns jetzt mehr erregen müssen. Nun hat ein Herr J. Christin zusammen mit einem Freunde, namens Rumann eine neue ungeheure Entdeckung gemacht und sie in einem Privatdruck „Das Goethe-Rätsel“ bei Hoffmann u. Campe (Berlin-Hamburg) erscheinen lassen. Die fabelhaft seltsamen Herren beweisen die Echtheit der Dichtung, indem sie auf dem Wege der Anagramm-„Forschung“, das heißt durch Zusammenstellung einzelner Buchstaben, die sie aus Stellen des „Joseph“ herauspollen, zu zwei Sätzen gelangen, aus denen — so behaupten sie — die Autorschaft Goethes ebenso hervorgeht wie die weitere Tatsache, daß David Clauer ihm als Sekretär gedient, und daß Goethe sich auf bestimmte Quellen gestützt habe. Die Sätze lauten: „Goethe ... Wolfgang ... David ... Clauer ... nach ... Diktat ...“ „... englische Bibel ... anno ... hundert ...“ „... drei ...“ Und der zweite Satz: „Goethe, Wolfgang, dichtete dieses Lied; David Clauer schrieb es anno sechzig und drei.“ Jetzt bleibt diesen Goethe-Forschern nur noch übrig, aus ihrer Schrift „Goethe-Rätsel“ den Beweis herauszufinden, daß sie von Goethe selbst verfaßt ist.

Die bedrohte Alhambra. Die Alhambra, eins der wundervollsten Bauwerke, die Spanien besitzt, ist seit Jahren so bedroht, daß die Bewohner von Granada in ständiger Angst leben, dieses berühmte maurische Denkmal könne vollständig zusammenstürzen. Die Bemühungen des Staates um die Erhaltung des Bauwerkes sind bisher sehr spärlich gewesen. Schon 1915 wurde darauf hingewiesen, daß der Hof des Domes und der Pavillon, der die Gräber von Ferdinand dem Katholischen und Isabella von Kastilien birgt, zu zerfallen drohen. Die gleichen Anzeichen schwerer Beschädigung wurden in den nächsten Jahren beim „Pavillon der Gemälde“ und beim „Damenturm“ bemerkt. Die Wiederherstellungsarbeiten hätten nach einem Kostenanschlag von 1918 rund 450 000 Peseten erfordert, aber erst 1921 wurden ganze 36 000 Peseten bewilligt, mit denen nicht einmal die wichtigsten Ausbesserungen notwendig vorgenommen werden konnten. Nun ist diese nationale Angelegenheit, wie im „Cicerone“ berichtet wird, Gegenstand einer Interpellation im spanischen Senat gewesen. Daraufhin hat der Unterrichtsminister zugesagt, daß er sich an Ort und Stelle vom Stand der Dinge überzeugen und dann die notwendigen Mittel in das Budget einstellen wolle.

Albert von Monaco und die Meeresforschung. Der vor kurzem verstorbenen Fürst von Monaco ist nicht nur als Besitzer der Bank von Monte Carlo, sondern auch als Freund und Förderer naturwissenschaftlicher Untersuchungen, besonders auf dem Gebiete der Ozeanographie und Tiefseeforschung, weit über die Grenzen seines Landes hinaus bekannt geworden. Nach mannigfachen Reisen und Seefahrten seiner Jugendzeit, die er in der Selbstbiographie „La vie d'un navigateur“ geschildert hat, begann er in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, angeregt durch die großartigen Ergebnisse großer Tiefsee-Expeditionen umfangreiche Sammel- und Untersuchungsfahrten auf seinen Yachten „Oiron-delle“ und „Princesse Alice“, die mit allem Instrumentarium moderner Meß- und Fangtechnik ausgestattet waren. Die Ausbeuten dieser Untersuchungen erschienen, von zahlreichen Fachgelehrten bearbeitet, seit 1889 in luxuriös ausgestatteten Quartbänden, von denen bis 1914 mehr als vierzig erschienen. Die außerordentliche Ausdehnung des Werkes beruht nicht zum wenigsten auf den vorzüglichen Tafeln, die mit wenig Ausnahmen in der Frankfurter Kunstanstalt von Berner und Winter hergestellt sind. Hier sind die Ergebnisse ozeanographischer Untersuchungen, namentlich aus dem nördlichen Atlantischen Ozean bis nach Spitzbergen hinaus, und die reiche Ausbeute tierischer Organismen aus den tiefen Meeresregionen bearbeitet.

Die verschwindenden Rothäute. Trotz der Schutzmaßnahmen, durch die man die letzten Reste der Indianer in besonderen „Reservaten“ zu erhalten sucht, läßt sich das Aussterben des roten Mannes doch nicht aufhalten. Dies geht aus einem Aufsatz von Charles E. Alford hervor, der sich in Chamberlains Journal mit den „Rothäuten der nordpazifischen Küste“ beschäftigt. Die Stämme, die hier noch in ihren Reservaten



Mitgliederversammlung des Bundes der Deutschen Polens.

Montag, den 24. d. M., am ersten Jahrestage der Gründung des B. D. P., findet um 6 Uhr nachmittags im Saale des Arbeiter- und Meistervereins, Andrzejastraße 17, eine Versammlung der Gründer-Mitglieder des Bundes statt, um über die Legalisierungsfrage deselben zu beraten. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Zutritt nur nach Vorweisung der (gelben!) Mitgliedskarte.

Für den Hauptvorstand
des B. D. P.
I. Vorsitzender
Dr. E. v. Behrens.

Vorsitzender
des Ehren- u. Schiedsgerichts
des B. D. P.
J. Spickermann,
Sejmabgeordneter.

leben, ernähren sich hauptsächlich durch ihre Geschicklichkeit im Fischen. Aber die Lebensbedingungen, an denen sie festhalten, sind sehr primitiv und unhygienisch. „Es gibt in ihren Wohnungen keine Schornsteine, keine Dampfung außer der Tür, die sie selten öffnen“, schreibt Alford. „Die Folgen dieses Hausens können nur als furchtbar geschildert werden. Man stelle sich die enge, feuchte Luft vor, in der die Indianer leben, mitten unter dem heißen Gestank der Fische und der Dampfung, in Dampfwolken, durch die man kaum sehen kann. Lachse liegen überall herum, auf dem Boden, auf den Stühlen, selbst auf den hölzernen Bänken, die den Bewohnern als Betten dienen. Es gibt keine Teppiche, keine Vorhänge. In einer Ecke bei der Tür stehen ein paar Gewehre und Speere, mit denen die Lachse getötet werden. Auf dem Tisch aber, im Hintergrunde des Raumes, befinden sich geleerte Schnapsflaschen, die davon Kunde geben, daß die Indianer dem „Feuerwasser“ des weißen Mannes sehr eifrig zusprechen. An anderen Orten findet man noch eine innere Schüssel, und die Wände sind vom Boden bis zur Decke mit hölzernen, daß die Bewohner sich ein paar Bilder aus illustrierten Zeitschriften angehängt haben. Das Ganze macht einen höchst ärmlichen und verkommenen Eindruck.“ Der Verfasser stellt denn auch mit dem Ausdruck des Bedauerns fest, daß die Rothäute dem Untergang geweiht sind und in einiger Zeit die letzten dieser einst so stolzen, vom Schimmer der Romantik verklärten Völker zu den glücklichen Jagdgründen versammelt sein werden.

Prothesen bei Tieren. Wie Dr. Henkel in der „Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift“ berichtet, hat sich die Prothese jetzt auch in der Tierchirurgie ihren Platz erobert, in der chirurgischen Klinik der Tierärztlichen Hochschule in Hannover hat sich die nicht gerade häufige Gelegenheit zur Ausführung „der Amputation der Zehe eines Pferdes und Erfolg durch Prothese“. Es handelt sich um einen sehr wertvollen amerikanischen Trabergest, auf dessen Erhaltung sein Besitzer aus idealen und materiellen Gründen den allergrößten Wert legte. Der Wert des Tieres betrug sich darin, daß jeder Sprung des Hengstes seinem Besitzer 5000 Mark einbringt. Der Hengst hatte sich eine schwere Fufelentzündung zugezogen, die schon wiederholt ohne Erfolg operativ behandelt worden war, so daß schließlich nur noch zwei Möglichkeiten übrig blieben: entweder Schlachtung oder Abtrennung des ganzen Hufes samt dem oberhalb liegenden Teile der Zehe. Da auch der Besitzer die Operation wünschte, amputierte Geheimrat Professor Dr. Friedl, Hannover, dem Hengst in Vollnarkose die Zehe bis über die Mitte des Hufes, wobei auf die spätere Prothese besondere Rücksicht genommen wurde. Als der Stumpf verarrast war, wurde die sorgfältig angefertigte Prothese angelegt. Der beobachtete Erfolg ist eingetreten und das Pferd als wertvolles Zuchtstier erhalten geblieben. Auch bei Tieren ist es demnach möglich einen Teil der Gliedmaßen abzutrennen und dann durch Prothesen die Bewegungsfähigkeit wieder herzustellen.

Vereine u. Versammlungen.

Gartenfest. Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ veranstaltet am 23. Juli, Sonntag, um 2 Uhr, in der Rölle im Garten des H. Goede ein Gartenfest. — Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige im Inseratenteil.

Aus dem Reiche.

Pabianice. Schließung einer Fabrik. In der Fabrik unter der Firma „Adler und Rothberg“ in Pabianice wandte sich ein Arbeitervertreter wiederholt an die Besitzer gegen die Bepreisung einiger die Arbeiterkraft berührender Fragen. Die Besitzer wichen stets einer Unterredung aus; dafür tadelte sie der Vertreter in einer Unterredung mit einem Beamten in beleidigender Weise. Die Arbeiter erlitten eine entsetzliche Enttäuschung. Die Arbeiterkraft empörte sich darüber und forderte Wiederanstellung des Entlassenen. Darauf schlossen die Besitzer die Fabrik und kündigten den Arbeitern für 2 Wochen. In der Fabrik arbeiteten einige hundert Menschen.

Warschau. Folgeschmerz Panbilenant auf einen Eisenbahnzug. Die „Gazeta Warszawska“ erzählt aus Lemberg, daß sich auf der Strecke nach Riem ein schweres Eisenbahnunglück zugefallen hat. Schienen und Schwellen waren an einer Stelle zwischen den Stationen Rymanow und Piennowka

von Banditen entfernt worden. Die Lokomotive bogte sich in den Sand ein, fünf Waggons gerieten in Brand, nur wenigen Personen gelang es, aus ihnen zu entkommen. Ein Sonderzug ist zur Hilfeleistung abgegangen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Bromberg. Die „republikanische“ Jugend. Die akademische Jugend Brombergs hat einen „Akademischen Verein der Bromberger monarchistischen Jugend“ gegründet. Es scheint als sehten sich die Bromberger Studenten mehr nach weißen Kammerherrnhöfen S. R. M. als nach der Weisheit, die nur durch schwere Geistesarbeit zu erreichen ist. Ja, der Geschmack ist verfallen.

Thorn. Ein polnisches Befreiungsdenkmal. In polnischen Kreisen Westpreußens sammelt man augenblicklich für ein Denkmal, das in Thorn an den Ufern der Weichsel zur Erinnerung an die Befreiung Westpreußens aus der preussischen Herrschaft und den Einmarsch der polnischen Truppen im Februar 1920 errichtet werden und einen polnischen vorwärtsstürmenden Soldaten mit der vom weißen Adler gekrönten Fahne in der Hand darstellen soll.

Kurze telegraphische Meldungen.

Der zeitweilige Sjomseikommissar für auswärtige Angelegenheiten hat wegen der Blockierung des Schwarzen Meeres durch griechische Schiffe eine Protestnote an die Entente gerichtet.

Josse ist zum Gesandten der Sjomse in China ernannt worden.

Lezte Nachrichten.

Ermäßigung des Zinsfußes in Holland. Gilwese, 21. Juli. (Pat.) Die holländische Reichsbank hat den Zinsfuß auf 4 Prozent ermäßigt. Der bisherige Zinsfuß von 4 1/2 Prozent verpflachte ab 1. Juli 1915.

Die neuen italienischen Ministerkandidaten.

Gilwese, 21. Juli. (Pat.) Als erster Kandidat an Stelle de Facto wird Orlando ernannt, für das Außenministerium Bononi und als Finanzminister Mega.

Finanzielle Erleichterungen für Österreich.

Gilwese, 21. Juli. (Pat.) Chamberlain erklärte im Unterhause, daß England Österreich seit dem Waffenstillstand mit 12 Millionen Pfund Sterling ausgetauscht habe; auch andere Staaten hätten Österreich finanziell unterstützt. Redner erklärte weiter, daß die einzelnen Alliierten vorläufig auf die Rückzahlung dieser Summen einmütig verzichtet hätten, um Österreich die Aufnahme einer auswärtigen Anleihe zu ermöglichen.

Kämpfe in Irland.

Berlin, 21. Juli. (Pat.) In Eimerid wird noch gekämpft. Bei den letzten Zusammenstößen wurden 20 Personen getötet und 40 verwundet. Die Ortschaft Waterford wird von den Regierungstruppen besessen.

Das Gesetz über den Schutz der Republik vom Bundesrat bestätigt.

Gilwese, 21. Juli. (Pat.) Der Bundesrat hat das vom Reichstag angenommene Gesetz über den Schutz der Republik bestätigt. Auf diese Weise hat das Gesetz Rechtskraft erlangt. Gegen das Gesetz stimmten die Vertreter Bayerns.

Stallensche Anleihe in Amerika.

Paris, 21. Juli. (Pat.) Der „Matin“ berichtet, daß amerikanische Kapitalisten Italien 200 Millionen Dollars zu 7 1/2 Prozent angeboten haben. Die Anleihe soll im Laufe von 50 Jahren zurückgezahlt werden.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche.

Sonnabend, 7 Uhr abends Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Pastor Zander. — Sonntag, morgens 8 Uhr Frühgottesdienst. Pastor Gundlach. — Vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. Pastor Zander. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst. Pastor Gundlach. — Nachmittags 2 1/2 Uhr Kindergottesdienst. — Abends 5 1/2 Uhr bei günstiger Witterung Gottesdienst auf dem alten evangelischen Friedhofe Pastor Gundlach. — Mittwoch 7 Uhr abends Bibelfunde. Pastor Gundlach.

In der Armenhaus-Kapelle, Dzielnastraße 52.

Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Stadtmissionar Leise — Zög.

Jünglingsheim, Weiskauer Str. 4.
Sonntag, 7 Uhr abends Versammlung der Jünglinge. Alle werden eingeladen.

Kantorat, (Zabardz), Alexanderstr. 83.
Donnerstag, 7 Uhr abends Bibelfunde. Pastor Zander.

Kantorat, (Baluth), Jawazbasztr. 25.
Donnerstag, abends 8 Uhr Bibelfunde. Pastor Gundlach.

Die Amiswoche hat Herr Pastor Gundlach.

Kapelle der ev.-luth. Diakonissenanstalt Pulnocnastr. 32.

6. Sonntag nach Trinitatis: vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Zaker.

St. Johanniskirche.

Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Pastor Dietrich. — Nachmittags 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelfunde. Pastor Dietrich. — Freitag, abends 8 Uhr musikalische Beise. Pastor Dietrich.

Stadtmissionssaal.

Sonnabend, 8 Uhr abends Vortrag und Gebetsgemeinschaft. Pastor Wikar Groß.

Jünglingsverein.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelfunde. Pastor Wikar Groß.

St. Matthäuskirche.

Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Wikar Groß.

Baptisten-Kirche, Krawatzstr. 27.

Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger O. Lenz. — Vormittags 10 1/2 Uhr und nachmittags 4 Uhr im Missionssaal Gottesdienst in polnischer Sprache. — Im Anschluss: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. — Montag, abends 1/8 Uhr: Gebetsversammlung. — Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein. — Abends 1/8 Uhr Bibelfunde.

Baptisten-Kirche, Krawatzstr. 27.

Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger A. Knoff. — Im Anschluss: Jugendverein. — Dienstag, abends 1/8 Uhr Gebetsversammlung. — Freitag, abends 1/8 Uhr Bibelfunde.

Betsaal der Baptisten, Salatz

Alexandrowskistr. 60.

Sonntag, vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Nachmittags 4 Uhr Gesangsgottesdienst. Prediger R. Jordan. — Im Anschluss: Jugendverein. — Mittwoch, abends 7 Uhr Bibelfunde.

Christliche Gemeinschaft.

Rosinszko-Allee 17.

Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr Jugendbruderschaft für junge Männer und Jünglinge. — Sonntag, 7 1/2 Uhr abends Evangelisationsversammlung. — Donnerstag, 7 1/2 Uhr abends Bibelfunde. — Freitag, 4 Uhr nachmittags Kinderstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisationsversammlung.

Neu-Rölle im Schulgebäude.

Mittwoch, 7 Uhr abends Evangelisationsversammlung.

Polnische Börsen.

Warschau, 21. Juli.

Millonówka 1550-1575
4 1/2 Proz. Fähr. d. Bodenkreditges. 55 1/2, 54 1/2
2. 100 Mk. 216 1/2
5 Proz. Obl. d. St. Warschau 61 1/2
5 Proz. Obl. der Stadt Lublin 61 1/2

Valuten:

Dollars 5800-5850-5845
Deutsche Mark 12.20-12.25-12.07 1/2
Belgische Franken 455 457 1/2-457

Schicks:

Berlin 12 07 1/2-12 27 1/2-12 10
Danzig 12.20-12.25-12.10
London 269 0 257 5-259 0
New-York 5815-5850-5845
Paris 481-483-483
Prag 13 1/2-13 1
Schweiz 11 80
Wien 17 1/2-17 1/2-18 1/2

Aktion:

Warsch. Diskontobank 3650-3700
Warsch. Handelsbank 4450
Handels u. Ind. Bank 6300
Kreditbank 3500-3600
Westbank 2775
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr. 49500-49750
Pirley 875
Kols-Industrie 1625-1651
Schiffahrtsgesellschaft 1700-1725
Kohlengewinnung 5975-7970
Lilpop 4600-4725
Ostrowitzer Werke 8040-7800
Rudski 2700-2725
Starachowice 6750-6875-6700
Zyrardow 79500
Borkowski 1435
Gebr. Jabikowsky 2080-2075
Naphtha 1950

Baumwolle.

Liverpool, 20. Juli. — Baumwolle Juli 13.14, Oktober 12.67, Januar 1923 — 12.00.

Hauptverteilung: I. v. Hugo Wiczorek.
Verantwortlich für Politik, Lokales und den übrigen unpolitischen textlichen Teil: Hugo Wiczorek; für Anzeigen: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft „Kodger Freie Presse“ m. b. H.
Leiter Dr. Eduard v. Behrens.



Gesangverein „Eintracht“, Lodz.

Sonntag, den 23. d. M., nachmittags um 2 Uhr veranstaltet unser Verein in Rokitze, im Garten des H. Goede (Haltestelle: Obermann) ein

Gartenfest

verbunden mit Gesang, Tanz, Stern- und Floverschießen, sowie Belustigungen für jung und alt.

Die Musik stellt der hiesige Musikverein „Stella“ unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Bräutigam. Zu diesem Gartenfest werden hiermit alle unsere Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, sowie sämtliche uns befreundete Vereine und Gäste eingeladen.

Der Vorstand.

Kirchen-Gesangverein „Anna“, Lodz.



Sonntag, den 23. Juli d. J., um 2 Uhr nachm., veranstaltet unser Verein im prächtigen Garten des Herrn Josef Weisner, Rapiorkowskies (Alte-Bierwiesstraße) 123, ein

Garten-Fest,

verbunden mit Gesang, Floverschießen für Damen und sonstigen Belustigungen für jung und alt. — Zu diesem Gartenfest werden hiermit unsere Mitglieder mit ihren werten Angehörigen, sowie all: uns befreundeten Vereine und Gäste eingeladen. Bei ungünstiger Witterung findet das Gartenfest Sonntag, den 30. d. M. statt.

Der Vorstand.

Garten des Garnisonheims, (Meisterhausgarten)

Heute und täglich konzertiert

Das symphonische Orchester

des 18. Infanterie-Regiments aus Czerniewitz unter Leitung des Herrn E. Goldenberg. Das Orchester steht auf künstlerischem Niveau u. dürfte durch sein reiches Repertoire die verwöhnten Hörer zufrieden stellen.

Das reichhaltige Buffet gewährleistet angenehmen Aufenthalt.

Anfang um 7 Uhr abends. Eintritt von 200 bis 50 Mk.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

3330

Ab Sonnabend, den 22. dieses Monats bis Sonntag, den 30. dieses Monats, einschließlich täglich abends 8 1/2 Uhr im

Garten, Sienkiewicza-Straße (Nikolajewjka) 40

Neu für Lodz.

Neu für Lodz.

Freilicht-Aufführung

von Schiller's

„Räuber“

Schauspiel in 10 Bildern.

Natürliche Waldd Dekorationen, feste Bühnenbauten, 40 Mann Statisterei.

Die Szene wird von zahlreichen Scheinwerfern magisch beschienen.

Für die Innengemächer schwarze Reinhardt-Bühne zum 1. Male in Lodz.

Amalie Frau Falkenried vom Stadttheater in Graz.
Karl Moor Herr Starkmann vom Stadttheater Bielefeld.
Franz Moor Herr Attilio Mordo.
Hermann Herr Masera vom Stadttheater in Troppau.

Oberregie: Attilio Mordo.

Technische Leitung: Artur Zell.

Vorverkauf der Plätze des amphitheatralisch aufgebauten Zuschauerraums zum Preise von Mk. 2.000 bis 500 ab Donnerstag, den 20. d. M., in der Buchhandlung des Herrn Erdmann, Petrikauer Straße 107, Sonntag, ab 11 Uhr vormittags an der Kasse des Gartens zu haben.

3350

„Tygodnik dostaw“ für die II. Ostmesse

5.—15. IX. 1922.

„Tygodnik dostaw“ in Lemberg wird 3 Gelegenheitsnummern für die II. Ostmesse herausgeben. Diese Nummern werden während der Dauer der Messe auf den Messeplätzen sowie in allen öffentlichen Lokalen aufliegen.

Anzeigen für diese Nummern werden bis zum 15. August entgegengenommen.

3105

Dr. med. Braun

Spezialarzt für Haut-, venerische- und Gonorrekrankheiten
Poludniowastr. 23.
Empfangt von 10—1 u. 5—8.
Damen von 4—5. 3791

Dr. med. Hermann Lubicz

Spezialarzt für Haut-, Gonorre- und Geschlechtskrankheiten.
Behandlung mit künstl. Höhenstrahlung.
Sprechstunden von 11—1 und v. 5—8.
für Damen von 4—5. 3109

Dr. med. Edmund Eckert

Haut- u. Geschlechtskrankheiten.
Sprechst. v. 3—8 Uhr nachm.
Kilinskastr. Nr. 137,
das dritte Haus von der Glöwna.

Dr. med. LEYBERG

Krótko 5 (Trauguta) Tel. 773
in zurückgekehrt.
Haut-, venerische- und Geschlechtskrankheiten.
Empfangt von 12—2 und von 5—7 Uhr. 3133

2 Sah Kegel

fast neu, mit 5 Kegeln, aus Holz, sind preiswert zu verkaufen. Kitzlegosstr. 130 beim Decker Wangel. 3370

Elegant möbliertes Zimmer

Sucht junger Mann. Gest. 3 Briefen unter „R. R.“ an die Geschäftsstelle des Blattes erbeuten. 3332

Lodzzer Sport- u. Turnverein.

Heute, Sonnabend, d. 22. Juli d. J., findet im Vereinslokale ein

Gommernachtsfest

für Vereinsmitglieder statt.
Beginn 8 Uhr abends.
Mitgliedskarten sind vorzulegen.

3401

Die Verwaltung.

Park „Juljanów“.

Am Sonntag, den 23. Juli, findet ein

Großes Gartenfest

statt. Konzert einer Militärmusik. Reichhaltiges Programm.
Preis-Sternschießen u. f. w. Beginn um 2 Uhr nachmittags.
Der Garten ist von 8 Uhr morgens geöffnet.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am 30. Juli statt.
Zum Park Juljanów verkehren spezielle Zufahrtsbahnen. 3395

Wichtig für Steuerzahler!

Ausführlichen Rat in jeder Art Steuerangelegenheiten, wie in Sachen der Vermögenszuwachs, Einkommen- u. Gewerbesteuer sowie der einmaligen Danina etc. erteilt ein Spezialist im 3338

Büro E. Kaiser, Radwanskistr. 35.

Neueste Auswahl von Schuhen

der neuesten Fassons, und zwar Lack- und Bronzopantoffel von ausländischem Leder zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

J. Kowalczyk, Legielniana 25.

Eine perfekte Verkäuferin

wird für mein Galanterie- und Wäschegehalt zum sofortigen Antritt gesucht. Off. unter „141“ find an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten. 3367

Zeitungen

dieses Jahres, die Nummern 24, 36, 48

kauft die Geschäftsstelle der

„Lodzzer Freien Presse“, Petrikauer Straße 86.

BRESLAU

Herbst-Messe

3. bis 6. September 1922

Alle Auskünfte über Pass-, Einreise-, wesen, Unterkunft etc. durch das BRESLAUER MESSE-AMT

Wollen Sie

eine vollkommen unparteiische deutsche Zeitschrift lesen, die von niemandem beeinflusst, völlig unparteiisch zu den Ereignissen und Fragen der Zeit Stellung nimmt, so verschreiben Sie sich sofort

„Die Wochenschau“.

Wir wollen unsere Leser auf allen Gebieten des Wissens und in allen Zeitfragen parteilos unterrichten und beraten und speziell vom Standpunkte der hiesigen Deutschen zu den Ereignissen Stellung nehmen.

Bezugspreis für das Vierteljahr 500 Mark.

Zu beziehen: Petrikauer Straße 15, 1. Stock.

Inserate finden dauernde Wirkung in der „Wochenschau“.

Die Schriftleitung.

Zu verkaufen:

ein Gelblach 168 □ Rufen, ein Rohrnaphthamotor 15 P. S., ein Naphthamotor 10 P. S., ein Benzinmotor 5 P. S., eine Derschmaschine für Motorbetrieb sowie ein Stroh-elevator in Konstantynow Paszkiestras: 4 3365

In der Nähe von Lodz, an der elektrischen Zufahrtsbahn, sind

6 1/2 Morgen Land

geeignet für Fabrik, da Abzug vorhanden, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3393

Kaufe:

u. zahlreich, teurer: Brillant-, Gold-, veredelten Schmuck, alte Uhren. Konstantiner Str. 7, Willich, Rechte Offiz. 1. Stad. 3228

Strumpfabrik

Gdanskastraße 57, sucht tüchtige Strickmaschinen- und Näherinnen. Nur erstklassige Kräfte. 3179

Verkaufe

ein Kilometer von Lodz entfernt, 1 Morgen Garten mit Kartoffeln, 90 Obstbäume, Teich mit Fischen, gemauertes Häuschen mit 3 Wohnungen, welche frei sind. Rogowskistr. 16 bei Schmid. 3371

Einzelne

Anschlag



auf seine eigene Tasche verübt

derjenige,

der nicht in der

„Lodzzer Freien Presse“

inseriert.

3200